

Gaunusbote

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis für Somburg einschließlich Bringerlohn Mk. 2.50 bei der Post Mk. 2.25 einschließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Inserate kosten die fünfgepaltene Zeile 15 Pfg., im Reklamenteil 30 Pfg.

Der Anzeigenteil des Gaunusbote wird in Somburg und Rirdorf auf Plakattafeln ausgehängt.

Dem Gaunusbote werden folgende Gratisbeilagen beigegeben:

Jeden Samstag: Illust. Unterhaltungsblatt

Mittwochs: alle 14 Tage abwechselnd: „Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft“ oder „Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im Wohnungs-Anzeiger nach Abrechnungsk.

Redaktion und Expedition: Audenstr. 1, Telephon Nr. 9

Der Krieg.

Der deutschen Truppen Siegeszug.

Großes Hauptquartier, 3. Sept.
Die österreichischen Motorbatterien.

Bei der Wegnahme des hoch in Felsen gelegenen Sperrforts Givet haben sich, ebenso wie im Kampf um Namur, die von Oesterreich zugesandten schweren Motorbatterien durch Beweglichkeit, Treffsicherheit und Wirkung vortrefflich bewährt; sie haben uns ausgezeichnete Dienste geleistet.

Alle nordfranzösischen Sperrforts in unserem Besitz.

Die Sperrbefestigungen Hirson, Les Anvelles, Condé, La Fère und Raon sind ohne Kampf genommen; damit befinden sich sämtliche Sperrbefestigungen im nördlichen Frankreich an der Festung Maubeuge in unsern Händen. Gegen Reims ist der Angriff eingeleitet.

Vor Paris!

Die Kavallerie der Armee des Generalobersten v. Kluck streift bis Paris. Das Westheer hat die Aisne-Linie überschritten und setzt den Vormarsch gegen die Marne fort; einzelne Vorhut haben sie bereits erreicht. Der Feind befindet sich vor den Armeen der Generalobersten v. Kluck, v. Bülow, v. Hausen und des Herzogs von Württemberg im Rückzug auf und hinter die Marne; vor der Armee des deutschen Kronprinzen leistete er im Anschluß an Verdun Widerstand, wurde aber nach Süden zurückgeworfen. Die Armeen des Kron-

prinzen von Bayern und des Generalobersten v. Heeringen haben immer noch starken Feind in besetzten Stellungen in Französisch-Lothringen gegenüber. Im oberen Elsass streifen deutsche und französische Abteilungen unter gegenseitigen Kämpfen.

Der Erfolg Hindenburgs — 90 000 Gefangene.

Im Osten ernten die Truppen des Generalobersten v. Hindenburg weitere Früchte ihres Sieges. Die Zahl der Gefangenen wächst täglich; sie ist bereits auf 90 000 Mann gestiegen. Wieviel Geschütze und sonstige Siegeszeichen noch in den preussischen Wäldern und Sümpfen stecken, läßt sich gar nicht übersehen. Anscheinend sind nicht zwei, sondern drei russische kommandierende Generale gefangen. Der russische Armeechef ist nach russischen Nachrichten gefallen.

Der Generalquartiermeister: v. Stein.

Der Aufruf Poincaré's an sein Land.

Paris, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich). Präsident Poincaré und die Regierung richteten folgenden Aufruf an das Land:

Franzosen! Seit mehreren Tagen stellen erbitterte Kämpfe unsere heldenhaften Truppen und die feindliche Armee auf die Probe. Die Tapferkeit unserer Soldaten hat ihnen an mehreren Punkten bemerkenswerte Vorteile angetragen, dagegen hat uns im Norden der Vorstoß der deutschen Streitkräfte zum Rückzuge gezwungen. Diese Lage nötigt den Präsidenten der Republik und die Regierung zu einem schmerzlichen Entschlusse. Um über das Heil der Nation zu wachen, haben die Behörden die Pflicht, sich zeitweilig von Paris zu entfernen. Indessen wird der hervorragende Oberbefehlshaber der französischen Armee voll Mut und Begeisterung die Hauptstadt und ihre Bevölkerung gegen den Eindringling verteidigen. Aber der Krieg soll

gleichzeitig im übrigen Lande weitergeführt werden; ohne die Furcht, nachzulassen, ohne Aufschub oder Schwäche wird der heilige Kampf für die Ehre der Nation und die Ehre des verletzten Rechtes weitergehen. Keine unserer Armeen ist in ihrem Bestande erschüttert. Wenn einige von ihnen bemerkenswerte Verluste erlitten haben, so sind die Lücken sofort von Depots aus wieder ausgefüllt worden. Der Aufruf von Rekruten sichert neue Quellen an Menschenenergie.

Widerstand und Kampf, das soll die Parole der verbündeten englischen, russischen, belgischen und französischen Heere sein. Widerstand und Kampf, während die Engländer uns zur See helfen, die Verbindungen unserer Feinde mit der Welt abzuschneiden. Widerstand und Kampf, während die russischen Armeen weiter vorrücken, um den entscheidenden Stoß in das Herz des Deutschen Reiches zu führen. Es ist die Aufgabe der republikanischen Regierung, diesen hartnäckigen Widerstand zu leiten. Überall werden sich zum Schutze der Unabhängigkeit Frankreichs die Länder erheben, um diesem furchtbaren Kampfe seine ganzen Kräfte und seine Wirksamkeit zu verleihen.

Franzosen! Zeigen wir uns dieser tragischen Umstände würdig. Wir werden den endlichen Sieg erringen, wir werden ihn erringen durch den unermüdblichen Willen zum Widerstande und zur Beharrlichkeit. Eine Nation, die nicht untergehen will, die, um zu leben, weder vor Leiden noch vor Opfern zurückschreckt, ist sicher zu siegen.

Der Aufruf ist von Poincaré und sämtlichen Ministern unterzeichnet.

Es ist wirklich rührend, wie schonungslos Poincaré seinem Land den schmerzlichen Entschluß mitteilt. Und angesichts der Unmöglichkeit der Regierung, noch länger in der bedrohten Hauptstadt zu bleiben, schwindet er in der gewohnten Weise weiter, daß die Armee noch vollzählig sei. Poincaré schätzt tatsächlich sein französisches Volk dümmel ein, als bisher irgend ein Mensch je getan hat, und er selbst ist imstande zu glauben, daß sein Volk das Lügengewebe als bare Wahrheit nimmt. Ein süßer Trost ist ihm in der verzweifeltsten Lage geblieben: die Russen führen den Stoß ins Herz Deutschlands! Vielleicht erfährt die Regierung in der neuen Residenz, daß sie verlassen ist, wenn sie sich auf die Russen verläßt, vielleicht merkt auch das Volk, daß die Verlegung des Regierungssitzes

noch einen andern Grund hat als die vom äußeren Feinde drohende Gefahr, nämlich die vom innern. Poincaré und seine mitregierenden Handlanger wissen wohl, daß es neben dem Interesse des Landes ihr persönliches Interesse erheischt, möglichst weit weg von Paris und seiner durch Betrug mit Recht erbitterten und entrüsteten Bevölkerung zu sein.

Die Herren haben gerade noch den richtigen Zeitpunkt erwischt, zu kniefen, denn schon schwirrt der Ruf durch Paris: v. Kluck ante portas. Wir stehen schon einen Monat nach der Mobilmachung vor der feindlichen Hauptstadt und sind damit auf dem Ruhmeszuge um ein schönes Stück Weges zum endgültigen Sieg vorwärtsgekommen.

Bordeaux ist Sitz der Regierung.

Paris, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Agence Havas meldet: Der Präsident der Republik und die Regierung haben Paris heute Nacht verlassen und sich nach Bordeaux gegeben.

Deutsche Flieger über Paris.

Turin, 3. Sept. Die Pariser Spezialkorrespondenten der Stampa und der Gazzetta del popolo telegraphieren: In der Nacht zum Mittwoch auf heute haben wieder wie vor zwei Tagen und genau um die gleiche Stunde 7 Uhr abends, wo die großen Boulevards am belebtesten sind, zwei deutsche Flieger Paris mehrfach überflogen. Eine deutsche Taube flog, wahrscheinlich um den von den Außenforts gegen sie gerichteten Schüssen zu entgehen, zuerst in etwa 1500 Meter Höhe und ging dann in der Stadt auf 500 Meter herab. Die Flieger warfen, soweit bis jetzt bekannt wurde, im ganzen 11 Bomben ab, die aber abgesehen von einem Brande, nicht von besonderer Wirkung waren. Ein Flieger warf einen Sandhaß mit einer daran befestigten Fahne herab, die die Aufschrift trug: „Der Wald von Compiègne steht in Flammen!“ Auf Wiedersehen übermorgen in Paris. Ergebt Euch! — Zwei französische Doppeldecker nahmen sofort die Verfolgung des deutschen Flugzeuges auf. Es wird augenblicklich eine Jägerabteilung mit gepanzerten und mit Maschinengewehren ausgerüsteten Flugzeugen bereit gemacht, die Jagd auf die deutschen Flugzeuge machen sollen. (B. L.)

„Zeppelin“ über Antwerpen.

London, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Reuter meldet aus Antwerpen unterm 2. Septem-

Finale.

Skizze von Else Kraft.

(Schluß.)

Elisabeth stand ganz still. Selbst den Kniz vergaß sie bei dieser Vorstellung. Ihre Blide irrten einen Augenblick wie suchend über das erregte Gesicht des Fremden, über die mit Orden geschmückte Brust, und die krampfhaft ausgestreckte Hand. Aber ihre Finger krampfsten sich fest in das weiche Gewebe ihres Tanzkleides, ... und die junge Brust hob sich, als ob sie fröre.

„Komm“, sagte da der alte Herr, sie hastig mit sich fortziehend.

„Bist Du mir böse, daß ich ihn Dir gezeigt habe?“ fragte er flüsternd im Vorwärtsschreiten.

Sie schüttelte den Kopf.

„Es tat wohl sehr weh... Kleines?“ Wieder dasselbe Kopfschütteln.

„Eher wohl... Onkel! Ich habe ihn mir eigentlich ganz anders vorgestellt nach Mama's Schilderungen. Die Orden fehlten, und der Kragen war nicht so hoch und so weiß.“

„Es ist aber doch gut, daß er ein so großer Mann geworden ist... Ich bin auf Mama jetzt doppelt stolz, sie gab mir alles durch sich selbst.“

Der alte Herr blieb mitten in dem Gebrauge stehen, und schob das gesenkte Mädchen an sich heran.

„Kleine Große“, sagte er erschüttert, als er die nachdenklichen Kinderaugen sah.

den flatterndes Tanzmädel, und nickte dem vor einer Reihe leerer Weinflaschen sitzenden Freunde zu.

Der verstand sofort, erhob sich schwerfällig, und zahlte dem Kellner.

Als die drei dann endlich im Auto saßen, hielt Elisabeth fortwährend die Hand der schweigenden Mutter fest. Keiner sprach viel, nur als der alte Herr Miene machte, in seiner Ecke einen tiefen und dauernden Schlaf zu tun, strich Marianne lächelnd über den grauen, vornübergebeugten Kopf.

„Das gibt's nicht, Doktorchen, Sie müssen mir heute noch ein Plauderstündchen in meinem Hotelzimmer schenken, ich lasse starken Kaffee servieren, man bekommt ja da die ganze Nacht was...“

„Und ich sage Großpapa zu Dir, Onkelchen“, lachte Elisabeth.

Der rieb sich rein verzweifelt die Augen, brumnte etwas von Leichtsin und Verführung, und fuhr doch gehorsam im List des Hotels mit in den zweiten Stock hinauf, wo die beiden Zimmer der Damen lagen.

Das erste, was er dort sah, war, daß sich Mutter und Tochter heftig in die Arme fielen und küßten.

Er saß müde in seinem Sessel davor und gähnte.

„Wenn der Kaffee nicht bald kommt, fahre ich wieder runter“, nörgeelte er.

Nur als ihm sein Patenkind gleich darauf auch so stürmisch um den Hals fiel, wurde er etwas munterer.

„Alle Achtung, das ist schon mehr Mokka.“ Fragend sah er zu der stumm ihm gegenüberstehenden Freundin auf.

„Soll denn das Kind noch nicht in seine Baba?“

Marianne nickte.

„Gute Nacht, Elisabeth. Du weißt, morgen früh um zehn Uhr im Dom! Wir wollen uns in unseren verschneiten Wald ein paar Vorkaffee aus der großen Welt mitnehmen, die stark genug sind, um das Jahr über klingen zu können.“

„Das war schon mehr ein Finale“, meinte der alte Herr, jetzt völlig wieder frisch geworden.

Marianne konnte nicht antworten, weil der Groom das Silberbrett mit dem Kaffee brachte.

Elisabeth bekam noch ein Täschchen ab, und verschwand dann gehorsam im Nebenzimmer, nachdem sie dem Onkel noch das Versprechen abgenommen, sie morgen Mittag zu Schule zu begleiten, dahin sie den Kubi Holzner zu einer Bilderbesichtigung bestellte.

„Das Kind läuft ins Leben, Marianne“, meinte der alte Herr, indem er sich die leere Kaffeeschale noch einmal füllte.

„Ja“, sagte der Frauenmund. Und die freien Schultern hoben sich, als ob sie frören.

„Wir wollen keine langen Einleitungen machen liebster Doktor, um Elisabeths Zukunft zittern zu lassen. Mein Mädel steht fester mit sechzehn, als ich damals mit zwanzig, als ich zum erstenmal sein Werden fühlte. Also ohne Umschweife zur Sache, um die Sie und ich seit vier Stunden herumtschleichen, wie die Käse um den heißen Brei... Sie haben ihm gegenüber gestanden heute nacht?“

„Ja“, nickte Dr. Konrad.

„Und Elisabeth auch?“

Wieder dasselbe Kopfnicken.

„Und wie... was hat Elisabeth getan?“

„Sie hat ihn verachtet.“

Ein tiefer, befreiender Atemzug hob die Brust der Schriftstellerin.

„Sie haben da viel gewagt, Doktor... aber es mußte wohl mal so eine Art Abkühlung meiner Jugendnot kommen, der gleichzeitig dem Kinde die Tür ins Leben öffnet. Ich brauche jetzt die jungen, sich mächtig dehnen- den Flügel Elisabeths nicht mehr so ängstlich beschneiden... sie hat fliegen gelernt heute abend... Ich habe ihn übrigens auch gesehen...“

Der alte Herr wußte es wohl schon.

„Arme Marianne, es ging wohl doch über Ihre Kraft?“ Sie lächelte selbst.

„Nein... sein Anblick nicht! Die Liebe zu ihm war in jenem Augenblick, als er sein Kind in mir verleugnete, tot. Und als er dann wirklich noch daran dachte, seine Pflichten gegen mich standesamtlich zu erfüllen, als die brennende Sehnsucht nach meinem Körper sein starrtes Standesbewußtsein zu schmelzen begann, da war ich längst Herrin über meiner Verzweiflung. Eigentlich mußte ich ihm noch dankbar sein! Ohne ihn wäre ich doch wohl nicht die Marianne Wehlen, der heute die Menschen die Cour schneiden, allein um ihr Können...“

Sie schwieg, und lauschte nach der Tür hin, hinter der Elisabeth verschwunden war.

„Noch ein Täschchen, lieber Freund?“

Der alte Herr hielt seine Schale fest.

„Nein... ich danke... sprechen Sie bitte weiter, Marianne.“

Der schöne Frauenkopf bog sich versonnen zurück.

„Ich habe keine Frau kennen gelernt. Es war eine der Damen, die sich mir aus Begeisterung über meine Bücher vorstellen ließen. Lachen Sie nicht... ich könnte weinen,

ber: Ein Zeppelin, der heute früh kurz vor 4 Uhr Antwerpen überflogen hat, ist ziemlich scharf beschossen worden. Gleichwohl hat er es vermocht, mehrere Bomben abzuwerfen. Zehn Häuser sind schwer beschädigt worden. Fünf Bomben sollen auf eine Viehweide gefallen sein.

Die Kämpfe in Galizien und Montenegro.

Generalmajor von Höfer gibt in einer Zusammenstellung der Kämpfe der letzten Woche u. a. über die bedrohte Stellung in Lemberg und über die Kämpfe in Montenegro folgenden Bericht, das zeigt, daß trotz der ersten Lage unsere Verbündeten den überlegenen Feind in Schach halten, und daß die Entscheidung für Österreich bei solcher Tapferkeit seiner Truppen günstig werden wird.

Er sagt: Am 27. August stießen die zur Abwehr der weitaus überlegenen feindlichen Einbrüche bestimmten Kräfte auf der Linie Dunajow-Busk auf den Gegner. Trotz des Erfolges des von Dunajow her die Höhen westlich von Pomorzany gewinnenden Kolonnen konnten die beiderseits der Hlozower Chaussee vorgehenden Armeeteile gegen den namentlich in Artillerie weit überlegenen Feind nicht durchdringen. Am 23. August setzten die Russen den Angriff auf die östlich von Lemberg kämpfenden Armeeteile fort und am Nachmittag war ein Zurücknehmen hinter Guila und Lipa und den engeren Raum östlich und nördlich von Lemberg nicht zu umgehen, zumal auch unsere südliche Flanke aus der Richtung Brzezany bedroht wurde. Die rückgängige Bewegung vollzog sich in voller Ordnung, ohne daß der offenbar gleichfalls sehr mitgenommene Feind wesentlich nachdrängte. Am 29. August griffen die Russen auf der ganzen Front auf neue an und schoben ihre Kräfte auf den Raum nordöstlich Lemberg gegen Süden. Tags darauf zeigten sich diese Angriffe in größter Heftigkeit. Insbesondere von Brzezany und Tirczewo her vermochte der Feind immer neue Kräfte einzusetzen, denen gegenüber unsere Truppen nach vergeblichen Versuchen, sie durch die Offensive neuer im Räume westlich Rohatyn versammelter Armeeteile zu entlasten, gegen Lemberg und Nikolajow weichen mußten. In allen diesen Kämpfen erlitten unsere braven Truppen hauptsächlich durch die an Zahl weit überlegene und auch aus modernen feindlichen Geschützen feuernde feindliche Artillerie große Verluste. Indessen kann gesagt werden, daß wir jetzt gegen etwa 40 russische Infanterie und 11 Kavallerietruppen divisionen kämpften und zum mindesten die Hälfte dieser feindlichen Kräfte unter großen Verlusten zurückgeworfen haben.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht im allgemeinen Ruhe und von den Höhen nordöstlich Bilek wurden die Montenegriner abermals geworfen. Am 1. September erschien das Gros der französischen Mittelmeerflotte, bestehend aus 16 großen Einheiten vor der Einfahrt des Bocche di Cattaro und beschloß aus schwerstem Kaliber Bunto d'Otro. Die Wirkung war kläglich. Drei Festungsartilleristen wurden leicht verwundet. Ein Haus in der Nähe des Forts wurde zerstört. Nach der Kanonade dampften die feindlichen Schiffe wieder ab.

Der Stellvertreter des Generalstabschefs von Höfer, Generalmajor.

Die österreichischen Erfolge.

Wien, 2. Sept. (W.T.B.) Aus dem Bereich der Armeen Dankl und Auffenberg wurden

wenn ich an das zarte, ängstliche Frauchen denke, das natürlich keine Ahnung von meinem Privatleben hat. Und von dem ihres großen Mannes wohl erst recht nicht. Sie scheint zu den Glücklosen zu gehören, deren größter Schrei der nach dem Kinde ist. Sie hat es mir unbewußt selber eingestanden. . .

Der alte Herr nicht.

„Der Ausgleich, . . . ja, . . . unser alter Herrgott führt ein weises Regiment in seinem Menschenstaat. Er, den Elisabeth heute mit ihrem Kinderherzen verleugnete, wird wohl so etwas Ähnliches gedacht haben, als ihm das blühende Menschenwunder vor seiner ausgestreckten Hand entglitt. . .“

Marianne Wehlen war aufgestanden, und preßte die Hände vor die Augen.

„Das war das Schwerkste heute abend, dieses arme Frauchen zu sehen, das seinen stolzen Namen in Ehren trug. Ich wußte nicht, ob ich weinen oder lachen sollte, ich bin doch die Ehrlose von uns Beiden, . . . und doch und doch, . . . aber nein, ich will nicht rechten gegen Staat und Geseß. Sie wissen ja, lieber Freund, das ist nun mal meine schwache Seite, Theorie und Praxis zu beleuchten. . .“

„Ihre starke“, meinte Dr. Konrad, indem er sich auch erhob, und seinen Zylinder nahm.

„Gute Nacht, Sie werden der Ruhe mehr wie sonst bedürfen. Ich bin heute Abend sehr stolz auf meine Schutzbefohlenen gewesen, es war wie ein Ausklang einer großen Symphonie, . . . den Einen trägt's hoch, . . . den Andern reißt's abgrundtief hinab, . . . also auf Wiedersehen morgen im Dom. . .“

„Ja, . . . im Dom,“ . . . wiederholte Marianne Wehlen, indem sie aufleuchtenden Blickes die Rechte des alten Herrn umschloß. . .

bisher 11 600 Kriegsgefangene abgeschoben, etwa 7000 sind vorerst noch angekündigt. In der Schlacht an der Bucywa wurden, soweit bisher bekannt, 200 Geschütze, sehr viel Kriegsmaterial, zahlreicher Train, vier Automobile und die Feldkassette des 9. und 10. russischen Armeekorps mit wichtigen Geheimakten erbeutet. Der Feind ist in vollem Rückzuge. Unsere Armee verfolgt ihn mit ganzer Kraft. — Auf dem Kriegsschauplatz am Balkan drang die von Generalmajor Pongracz befehligte 3. Gebirgsbrigade, die schon einmal einen kühnen Vorstoß in das rauhe kriegerische Montenegro erfolgreich durchgeführt hat, vor einigen Tagen von neuem gegen die auf den Grenzhöhen bei Bilek stehenden Montenegriner vor und warf die an Zahl überlegenen feindlichen Kräfte in mehrtägigem Angriff zurück, nahm ihnen dabei auch schwere Geschütze ab und degagierte durch die kühne Tat die von den Montenegrinern bedrängte Grenzbefestigung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Siegesjubiläum in Wien.

Wien, 4. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Als gestern nacht die neuen Siege der Verbündeten bekannt wurden, kam es vor dem Kriegsmuseum auf dem Ring und auf dem Graben vor dem Deutschen Konsulat zu lebhaften Kundgebungen. Die „Wacht am Rhein“ und „Heil Dir im Siegerkranz“ wurden gesungen und Hochrufe auf die Verbündeten und die beiden Monarchen ausgebracht. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als ein Offizier des Stabsdepartements von Männern auf die Schultern gehoben und durch die Menge getragen wurde.

Der Kaiser im Feld.

Als die große Schlacht gegen die vorstößenden zehn französischen Armeekorps geschlagen wurde, litt es den Kaiser nicht mehr im Hauptquartier. Er eilte an die Front und übernachtete inmitten seiner Truppen auf dem Schlachtfeld. Am Samstag trafen der Kaiser und der Kronprinz, wie gemeldet, bei Sorben zusammen. Unter ungeheurem Jubel der Truppe, an denen der Kaiser vorüberfuhr, begab sich der Kaiser zum Königsgrenadierregiment No. 7, dessen Kommandeur Prinz Oskar ist. Es war ergreifend, als der Kaiser, während die untergehende Sonne das Schlachtfeld beleuchtete und der Kanonendonner herüberdröhnte, an seine Grenadiere eine Ansprache hielt, die mit einem brausenden Hurra und dem Abzingen der Volkshymne begeistert beantwortet wurde.

Die Zahl der Kriegsgefangenen.

Bis zum 30. August waren in Deutschland an Gefangenen untergebracht: Franzosen: 283 Offiziere, 15 328 Mann, Russen: 70 Offiziere, 10 126 Mann. Belgier: Offizierszahl unbekannt, 12 351 Mann. Jetzt sind bei Reidenburg noch 90 000 Russen dazu gefangen worden. Die Zahl der englischen Gefangenen fehlt noch, auch die der französischen, russischen und belgischen Gefangenen, die noch nicht nach Deutschland gebracht worden sind.

Verbotene Zeitung.

Mühlhausen i. C., 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Neue Mühlhäuser Zeitung“ meldet, daß vorgefunden der Verleger und Besitzer des „Mühlhäuser Tageblattes“, Hans Brinkmann, von der Zivilbehörde verhaftet und das Weitererscheinen des Blattes verboten wurde. Der Grund ist unbekannt.

Die Ausfuhr.

Berlin, 3. Sept. (W. B. Amtlich.) Nach dem „Reichsanzeiger“ werden die bisher erlassenen Ausfuhrverbote einer weiteren durchgreifenden Aenderung unterzogen. Von Verboten werden die nachbenannten Gegenstände von dem Verbot der Aus- und Durchfuhr frei; alles Chromgegerbte sowie alles samische gegerbte Leder, Landleber, Portefeuilleleder sowie überhaupt sämtliche nicht lohgar gegerbte Leder (abgesehen von Transparentleder), und auch künstliches Leder. Infolge der Aufhebung des Verbots der Ausfuhr und Durchfuhr von Gespinnsten aus Wolle und von Milchtüchern ist die Ausfuhr in allen Wollgarnen und Wollwaren frei. Insbesondere darf hiernach ohne weiteres ausgeführt werden: Kammgarn, Streichgarn, Teppiche aus Wolle, Sammet, Plüsch aus Wolle, wollene und halbwollene Herren- und Damenkleiderstoffe.

Belgien ist noch nicht ruhig.

Ueber das Verhalten der belgischen Zivilbevölkerung gegenüber unseren Truppen schreibt Professor Dr. Bidel im „Berliner Tageblatt“ aus Brüssel, daß selbst in der Nacht der Revolte umgeklappt werden müsse, weil man seines Lebens nicht sicher ist.

Aus England.

Amsterdam, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die Zeitung „Telegraaf“ meldet aus London vom 2. Sept.: Jedermann beginnt langsam einzusehen, daß die Deutschen sich Paris nähern. Man ist jedoch überzeugt, daß der Krieg durch die Belagerung von Paris nicht beendet sein wird. Man neigt allgemein der Ansicht zu, daß es nötig ist, den Krieg möglichst in die Länge zu ziehen, um schließlich zu siegen. — Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Die bisherigen englischen Verlustlisten mel-

den als verwundet, gefallen und vermisst 188 Offiziere und 4939 Mann.

Französische Höflichkeit.

Berlin, 3. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ teilt mit: Ein deutscher Konsularbeamter in Südfrankreich schildert die Vorfälle bei seiner Abreise: Als ich im Automobil bis Narbonne fuhr, um dort den letzten nach Spanien abgehenden Zug zu benutzen, wurden meine Papiere auf einer größeren Station untersucht, nicht ohne daß ich hierbei vom Pöbel und den Mitreisenden beschimpft und beleidigt wurde. Das Wappenschild und die Fahnenstange wurden im Augenblick der Abfahrt heruntergerissen. Drei deutsche Erzieherrinnen meines Bezirks, die kurz darauf ebenfalls im Automobil nach Spanien flüchten mußten, wurden von der Bevölkerung in schändlichster Weise behandelt, zum Teil entkleidet und wegen angeblichen Spionageverdachts untersucht.

Paris auf der Flucht.

London, 4. Sept. (W. B.) Der „Manchester Guardian“ meldet aus Paris vom 30. Aug.: Viele Leute haben bereits Paris verlassen, und viele reisen jetzt ab. Ein großer Teil der Bevölkerung, namentlich Frauen und Kinder, sollen fortgeschafft werden.

Frankreichs finanzieller Zusammenbruch.

Jedem aufmerksamen Beobachter französischer Verhältnisse war es mindestens seit Jahresfrist klar, daß Frankreichs Finanzen vor einem Zusammenbruch standen, dessen Eintritt nur durch die Erhaltung des Westfriedens verzögert wurde. Die Pariser Börse hatte seit dem Schreckschuß von Agadir sozusagen keine ruhige Stunde mehr. Der Wert der von ungezählten Milliarden, den die französischen Kapitalisten in der Form ausländischer Staats- und Industriepapiere hatten, wurde durch wirtschaftliche und politische Umwälzungen in Nord- und Südamerika, Mexiko, China und in den Balkanländern erschüttert. Alle diese Werte, die von den großen französischen Bankinstituten meist zu Riesensummen und unter Einstreichung enormer Gewinne eingeführt worden waren und die das Publikum im blinden Vertrauen auf Namen wie „Société Générale“, „Union Parisienne“ gekauft hatte, zeigten ungeheure Preiseinbußen. Eine Prüfungs- und Zahlungsstelle kennt die Pariser Börse nicht. Die Banken haben bei den Einführungen mehr die Rücksicht auf den eigenen Vorteil als auf den inneren Wert der dem Publikum empfohlenen Papiere sprechen lassen. Die mit großen Zuteilungen und Kommissionen bedachte Finanzpresse hat dabei den Banken redlich oder vielmehr: unredlich geholfen.

Aber die Kursverluste beschränkten sich nicht auf ausländische Werte. Der „große nationale Wert“, die französische Rente, begann selbst in den letzten Jahren Zeichen von Lebensschwäche zu geben. Seitdem der Finanzminister Klotz begonnen hatte, für die Bedürfnisse des französischen Staatsbahnnetzes durch Ausgabe vierprozentiger Schuldverschreibungen (welche durch die Staatsbürgschaft dieselbe Sicherheit genießen wie die Rente) zu sorgen, fiel der Kurs der dreiprozentigen Rente, um sich niemals wieder für einige Dauer zu erholen. Vielleicht wäre diese Erholung doch noch möglich gewesen, wenn nicht die Steuerpolitik der radikalen und sozial. Partei die große Steigerung der Staatsausgaben durch Vermehrung der Kosten für das Heer (Wiedereinführung der dreijährigen Dienstpflicht), die Flotte und die Eroberung von Marokko mitgeholfen hätten neben den Verlusten des Privatkapitals auch die Staatsfinanzen zu zerrütten.

Der Haushaltsanschlag für das Jahr 1914 kam ganz kurz vor dem Ausbruch des Krieges zustande und man behält sich in der Zwischenzeit mit sogenannten „provisorischen Steuerzweifeln“ und mit der Ausgabe kurzfristiger Schatzscheine. Ueber ein Jahr lang war die Frage der Ausgabe eines großen inneren Anlehens auf dem Tapet. Inzwischen wuchsen die Fehlbeträge immer mehr an. Ribot wies nach, daß es einer Anleihe von mindestens 2400 Millionen Franken bedürfe, um das Defizit der Budgets für 1914 und 1915 auszufüllen.

Das Feuer brannte der Regierung unter den Nägeln, als das Kabinett Viviani endlich am 7. Juli eine Anleihe von 805 Millionen — das erste Drittel der absolut notwendigen 2400 Mill. emittierte. Bei dem langen Zögern u. Zaudern hatte man verschiedene günstige Gelegenheiten für die Ausgaben dieser Anleihe verpaßt. Man hatte inzwischen, um wenigstens einiges Geld zu schaffen, eine vierprozentige Zinssteuereinführung eingeführt und diese sollte auch auf die neue Rente, der man eine Verzinsung von 3 1/2 v. H. bewilligte, Anwendung finden. Unter Berechnung des Steuerabzugs trägt die neue Anleihe 3 1/2 v. H. Ganz besonders lockte man aber die Zeichner durch den sehr niedrigen Emissionskurs, der nur 91 betrug, und durch das Versprechen einer binnen spätestens fünfundsiebzig Jahren stattfindenden Rückzahlung zum Pariturs. Wer Glück hat, kann für 91 Franken, die er heuer dem Staat gibt, bereits nächstes Jahr 100 Franken zurückbekommen. Außerdem wurde den Kapitalisten die Einzahlung sehr bequem gemacht: es brauchten am Zeichnungstage nur 10 v. H.

eingezahlt zu werden.

Die neue Rente erlebte eine in der Finanzgeschichte Frankreichs unerhörte Blamage: am 20. Juli, also zu einer Zeit, da der europäische Frieden keineswegs bereits gefährdet war, war die zu 91 emittierte Schuldverschreibung auf den Preis von 85 herabgesunken!

Auf die 800 Millionen netto — fünf Millionen gehen auf Kosten ab —, welche die französische Regierung aus dem Anlehen von 805 Millionen zu ziehen gedachte, sind am 7. Juli nur 10 v. H. eingezahlt worden. Selbst wenn man berücksichtigt, daß gewisse Zeichner den Vollbetrag bei der Zeichnung einzahlen, kann man die vom Finanzministerium vereinbarte Summe auf nicht höher als einhundert Millionen schätzen. Von den restlichen Einnahmen wird der Staat nicht einen Centimen sehen. Und das geschieht in einem Augenblick, da die Summe der im Frieden emittierten kurzfristigen Schatzscheine eine ganz anormale Höhe erreicht hatte — sie betrug nahe an 800 Millionen! — und wo der plötzlich hereinbrechende Krieg die Beschaffung flüssiger Milliarden notwendig macht.

Frankreich, das einst mit Recht stolz auf seinen Reichtum und sein wohlgeordnetes Finanzwesen war, befindet sich seit etlichen Jahren im Zustande des finanziellen Verfalls. Der Krieg wird diesen Verfall in die „Deroute“ verwandeln. Das ist ein Vorgang, der unabsehbare Folgen in politischer und militärischer Beziehung haben wird.

Albanien.

Fürst Wilhelm amnestiert!

Durazzo, 4. Sept. Die Kontrollkommission begab sich gestern zu den Aufständischen und teilte ihnen mit, daß der Fürst abgereist sei. Die Regierung Albaniens wird in nächster Zeit von der Kommission übernommen werden. Der Fürst hat vor seiner Abreise eine Amnestie für alle Gefangenen angeordnet.

Valona, 4. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Auf dem Regierungspalast weht die rot-schwarze Fahne, während auf der Kaserne der Gendarmerie, in der sich das Kommando der Aufständischen befindet, die türkische Fahne weht. Der Führer der Aufständischen hat den Konsulaten Zusicherungen betreffend die öffentliche Ordnung gegeben. Die europäischen Kolonien verhalten sich ruhig.

Der neue Papst.

Rom, 3. Sept. (Nichtamtlich.) Giacomo della Chiesa, der heute zum Papst gewählt wurde, ist am 21. November 1854 als Sohn des Marchese Giuseppe und der Marchesa Giovanna Migliorini in Genua geboren. In seiner Vaterstadt durchlief er das Gymnasium, das Lyceum und die Universität und promovierte als Doktor der Rechte. Einige Monate danach begann er auf dem Kollegium in Capranica theologische Studien. Nachdem er den Licenciaten der Theologie gemacht hatte, erhielt er am 31. November 1878 die Priesterweihe und trat dann in die ablige theologische Akademie ein. Er wurde als Eldeste in das Sekretariat für besondere kirchliche Angelegenheiten aufgenommen, dessen Sekretär Rampolla war. Als dieser zum Nuntius in Spanien ernannt war, nahm er della Chiesa als Nomenklatur-Sekretär nach Madrid, wo dieser bis 1887 verblieb. Als Rampolla von Leo XIII. zum Kardinal-Sekretär ernannt wurde, berief er della Chiesa in das Sekretariat. Dieser durchlief hier verschiedene Grade bis zum Substituten des Staatssekretariats, was er während der letzten Sedisvakanz und der ersten vier Jahre bei Pius X. blieb. Nach dem Tode des Kardinals Rampolla wurde della Chiesa am 16. Dezember 1907 als sein Nachfolger zum Erzbischof von Bologna gewählt, erhielt am 22. Dezember 1907 die Bischofsweihe durch den Papst und wurde am 25. März 1914 zum Kardinal und Vorkathenden der Kongregation der Konzils-Veremonien ernannt.

Rom, 4. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Gestern nachmittag versammelten sich die Prälaten und fürstlichen Würdenträger in der päpstlichen Kapelle, in der alle Kardinäle anwesend waren. Gleich darauf erschien der Papst und setzte sich auf den Thron, wo er die Huldigung der Kardinäle entgegennahm. Nach der Feierlichkeit zog sich der Papst in seine Gemächer zurück. Um 6 Uhr begannen die Kardinäle, den Vatikan zu verlassen.

Lokales.

Kontrollversammlungen des ausgebildeten Landsturms

Die Landsturmpflichtigen haben zu erscheinen:

in Bad Homburg v. d. H.,
Ergänzungs- und Ersatzkommando,
von der Landgrafenstraße, aus den Ortslisten:
Bad Homburg-Kirdorf, Dornholzhäuser,
Gonzenheim und Oberstedten:

1. Versammlung: Sonntag, den 6. Sept., vormittags 11 Uhr, Jahressklasse 1893 und sämtliche jüngerer;
2. Versammlung: Sonntag, den 6. Sept., nachmittags 2 Uhr, Jahressklasse 1892 und sämtliche älteren;
3. Versammlung: Sonntag, den 6. Sept., nachmittags 4 1/2 Uhr, die Unteroffiziere und Mannschaften sämtlicher

Jahresklassen aus den Detschaften: Dillingen, Friedrichsdorf, Köppern und Seulberg.

Höchst a. M., den 31. Aug. 1914.

Königl. Bezirkskommando.

[[Eine schöne Freude wurde gestern einem der Verwundeten im Saalbau bereitet. Bei der Personalaufnahme stellte es sich heraus, daß der Mann, ohne daß er daran dachte, Geburtstag hatte. Einer der Krankenwärter begab sich, ohne ein Wort zu sagen, in ein Blumengeschäft, wo man ihm in Hinblick auf den guten Zweck unentgeltlich einen herrlichen Blumenstrauß gab, der das Geburtstagskind in große Freude versetzte. Die Nachricht, daß im Verwundeten-Saal des „Saalbaues“ ein Wiegenfest gefeiert wurde, war bald in die Öffentlichkeit gedrungen, und da regnete es von allen Seiten während des ganzen Tages reiche Gaben. Der Beschenkte, ein gemütlicher Schffe, dankt allen Spendern herzlich und versichert, daß dies bis jetzt seine schönste Geburtstagsfeier war.

[[Die Morgenkonzerte an den Quellen fallen vom nächsten Montag ab aus.

§ **Patriotisches Gartenkonzert** wird am kommenden Sonntag nachmittag im Hardt-Wald-Restaurant des Herrn Gottlieb Scheller veranstaltet. Der Eintrittspreis beträgt 15 Pfg. für die Person. Dafür wird ein Programm verabsolgt, während der anschließende Teil dem roten Kreuz zufließt.

§ **Der Turnverein „Vorwärts“** hat eine erhebliche Zahl seiner Mitglieder im Kriegsdienst stehen. Während die tapferen Kämpfer im fremden Lande für des Vaterlandes Ruhm und Ehre streiten, sind vielleicht manche ihrer hiesigen Angehörigen der Not ausgesetzt. Um dieser zu steuern, hat der Vorstand des Vereins eine größere Geldsumme bereitgestellt, die unter die Unterstützungsbedürftigen auf deren Antrag beim Vorsitzenden verteilt wird.

F. C. **Eine schöne Tat.** In welcher Weise unsere Jugend für die nationale Sache begeistert ist, kennzeichnet ein Schreiben eines 19-jährigen Fürstorgezöglings an den Landeshauptmann in Hessen. Es lautet: „Unterzeichneter bittet um die Genehmigung, daß ich die 175 Mark, welche sich auf der Darlehnskasse befinden, zu freiwilligen Zwecken für Krankenpflege für Verwundete im Kriege sende. Ich selbst werde in 24 Stunden abreisen usw. Auf Wiedersehen! Mustetier W.“

F. C. **Deutsch.** In dem Lazarett, das in der Turnhalle eines fränkischen Städtchens untergebracht ist, liegen zehn Verwundete Musketiere und zwei Franzosen. Es erscheint die Frau Gräfin A. und besichtigt das Lazarett. Dabei plaudert sie mit den Franzosen in deren Sprache auf das Liebenswürdigste und versichert sodann den Saal mit den Worten: „Ach, die armen Franzosen!“

* **Sendungen von Bekleidungs- und Ausstattungsgegenständen für mobile Truppenteile und deren Angehörige** sind beim Ersatztruppenteil, für die mobilen Landsturmabteilungen beim zuständigen Bezirkskommando zur Weiterbeförderung abzuliefern. Die Beförderung derartiger Gegenstände erfolgt durch die Ersatz-Truppenteile bzw. Bezirkskommandos, nicht durch die Feldpost, sondern nur als Bahnpost. Einzelne Privatpersonen haben bisher die Absendung solcher Pakete durch die Feldpost dadurch erreicht, daß die Sendung mit einem Militärdienststempel versehen wurde. Dies ist hinfert nicht mehr möglich. Mit der Feldpost kann die Absendung nicht stattfinden.

* **Erleichterung im Güterverkehr.** Eine wichtige und erfreuliche Nachricht ist einer Zuschrift des Chefs des Kaiserlichen Eisenbahnwesens 1 zu entnehmen, die besagt: Vom 5. September ab wird der Stückgüterverkehr auf den Eisenbahnen mit Oesterreich-Ungarn und den neutralen Staaten wieder zugelassen, ebenso der Transit-Stückgüterverkehr durch Deutschland zwischen diesen Staaten. Auch ist von der Heeresleitung nichts einzuwenden, wenn von demselben Tage ab der private Postpaketverkehr mit Oesterreich-Ungarn und den neutralen Staaten, sowie der Transit-Postpaketverkehr durch Deutschland zwischen diesen Staaten wieder aufgenommen wird. Die Ausfuhrverbote werden durch Vorstehendes nicht berührt.

* **Ausübung der Jagd in Hessen.** Amtlich wird uns mitgeteilt, daß in der Provinz Rheinhessen die Ausübung der Jagd bis auf weiteres gänzlich untersagt ist. Eine Ausübung der Jagd in den Kreisen der Provinzen Hildesheim und Okerhessen durch Angehörige neutraler Staaten kann von Fall zu Fall gestattet werden. Angehörige solcher Staaten, die sich mit Deutschland im Kriegszustand befinden, dürfen die Jagd im ganzen Großherzogtum bis auf weiteres nicht ausüben — auch dann, wenn sie Pächter oder Eigentümer hiesiger Jagden sein sollten.

* **Vermiste Soldaten.** Die „Auskunft“ über die im Felde stehenden hessischen Soldaten teilt mit: Es gehen uns zahlreiche Postkarten von Soldaten zu, welche von ihren Regimentern versprengt sind und sich anderen Regimentern angeschlossen haben. Auch diese werden selbstverständlich von ihren Regimentern als vermisst gemeldet. Diese Mitteilung mag auch zur Beruhigung von Angehörigen solcher als vermisst gemeldeten Soldaten beitragen.

* **Die Auskunft über im Felde stehenden hessischen Soldaten** bittet uns, unseren Leserkreis darauf aufmerksam zu machen, daß die Postkarten, welche zur Verteilung an die Kriegsteilnehmer gelangen sollen, in jeder Anzahl bei der Auskunftsstelle Wiesbaden, Friedrichstraße 35, zu haben sind. Sie werden auf Wunsch auch versendet. Sie sollen jedem Feldpostbrief beigelegt werden, damit sie zu möglichst weiter Verbreitung gelangen. Die Bitte ergeht insbesondere auch an die Geschäfte, welche Sendungen an die Soldaten übernehmen. (Cigarren, Schokolade usw.) Auch sie können das Werk durch Beilage einer solchen Postkarte fördern. Die Wirksamkeit der geschaffenen Einrichtung ist wesentlich dadurch bedingt, daß möglichst zahlreiche Meldungen seitens der Soldaten selbst bei der Auskunftsstelle einlaufen. Bis jetzt hat sie die Nachrichten über das Wohlbefinden einzelner mühsam durch den Verkehr mit verwundet in den Lazaretten liegenden Soldaten erhalten und durch Benachrichtigung der Angehörigen schon manche Sorge gestreut. Sobald die Feldpost besser arbeiten kann, hofft sie aber diese Nachricht direkt zu erhalten und an die Anverwandten weitergeben zu können, um dadurch ein Moment der Beruhigung in die bange Erregung zu bringen, welche über vielen Tausenden auch in unserem engeren Vaterland Nassau liegt.

* **1813 — 1870 — 1914.** Ein seltsames Spiel des Zufalls! Die einzelnen Ziffern dieser drei Jahreszahlen zusammengezählt — also 1+8+1+3 usw. — ergeben die Zahl 44. Und 44 Jahre Frieden waren uns seit dem Kriege 1870 beschieden gewesen.

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, 5. September.

Morgens 7^{1/2} Uhr an den Quellen.

Dirigent: Herr Konzertmeister Meyer.

1. Choral: Liebster Jesu, wir sind hier.
2. Alte Kameraden Marsch Teike
3. Ouverture zu Berlin wie's weint und lacht Conradi
4. Kirchenarie a. d. 17. Jahrhundert Schradella
5. II. Szene d. III. Akts a. „Lohengrin“ Wagner
6. Unter den Linden Eilenberg

Nachmittags 4 Uhr.

Dirigent: Herr Kapellmeister I. Schulz.

1. Choral: Morgenglanz der Ewigkeit,
2. Ouverture z. Nebucadnezar Verdi
3. Serenade Ziran
4. Aschenbrödel Märchenbild Bendel
5. Rondo capriccioso Mendelssohn
6. Adagio a. d. Sonate pathétique Beethoven
7. Der Hohenfriedberger Marsch

Abends 8 Uhr.

1. Choral: Ein feste Burg ist unser Gott.
2. Ouverture zu Athalia Mendelssohn
3. Arioso Händel
4. Am stillen Herd a. d. Op. „Die Meistersinger von Nürnberg“ Wagner
5. Fantasie a. d. Op. „Tosca“ Puccini
6. Lied des Sandmännchen u. Abendsegen a. d. Oper „Hänsel und Gretel“ Humperdink
7. An die Gewehre Marsch Lehnhardt

Aus der Provinz und dem Reich.

F. C. **Höchst a. M., 2. Sept.** Den Veteranen im Kreise Höchst a. M. wurde am heutigen Sedanstage aus den von den Familien v. Meister, v. Lucius und v. Brünning für diesen Zweck zur Verfügung gestellten Mitteln durch Landrat Klauser ein Ehrengeschenk von je 25 Mark überwiesen.

Hamburg 3. Septbr. Die von ihrem Mann getrennt lebende Frau Startjohann erschoss ihren Liebhaber, den verheirateten Schlächtergehilfen Fürst, und richtete dann die Waffe gegen sich selbst.

Telegramme.

Paris wird preisgegeben.

Mailand, 4. Sept. (W. B.) Nach dem „Corr. d. Sera“ geben die Franzosen Paris preis. Das defensive Zentrum liege in dem Gebiet zwischen Dijon und Nevers. Das Boivetal sei jetzt offen. Die Presse ist einstimmig der Ansicht, daß das verhängte Lager von Paris lange widerstehen wird.

Kriegsbeute in Stuttgart.

Stuttgart, 4. Sept. (W. B.) Unter großem Jubel der Bevölkerung wurden heute morgen die von württembergischen Truppen bei Longwy erbeuteten 26 Geschütze von der Rampe an der Bahnhofstraße in den Schloßhof übergeführt. Die mit Blumen geschmückten Geschütze wurden von den deutschen Ersahmannschaften gezogen. Eine nach Tausende zählende Menschenmenge bildete Spalier.

Der König, die Königin, Herzogin Robert, stellvertretender kommandierender General Hügel, Kriegsminister Marchtaler und General

ral Scharpf erwarteten die Trophäen im Schloßhof. Die im Schloßhof angesammelte Menge sang patriotische Lieder.

Der österreichische Sieg.

Wien, 4. Sept. (W. B.) Die Telegramme der Kriegsberichterstatte der Wiener Abendblätter stellen fest, daß die Lage auf dem nördlichen Kriegsschauplatz durch das siegreiche Vorgehen der Armeen Aussenberg und Danflich weit günstiger gestaltet habe. Wahre Heldentaten vollführten die Korps Duhalo, Preßburg und Burovic. Die bisher gewonnene Kriegsbeute ist viel größer als zuerst bekannt wurde.

Türkisch-griechischer Konflikt.

Mailand, 4. Sept. (W. B.) Die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen der Türkei und Griechenland rückt nach dem „Corr. d. Sera“ immer näher.

Der Krieg mit Japan.

London, 4. Sept. (W. B.) Dem Daily Telegraph zufolge bereiten sich die Japaner auf eine längere Kriegsbauer in Kiautschou vor. Sie wollen langsam und methodisch vorgehen und Menschenmaterial möglichst sparen. Das Parlament werde die Kredite bewilligen, um die Heere bis zum nächsten Jahr in Schantung zu halten. Japanische Blätter bringen Alarmnachrichten aus China. Im Jankwe-Tal stehe die Revolution bevor, die mit Bestrebungen auf Wiedereinführung der Mandchu-Dynastie zusammenhänge.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.
Am 13. Sonntag nach Trinitatis, den 6. Sept. vorm. 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Wenzel (Ev. Lukas 6, 27 und 28.)
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pfarrer Wenzel. Vorbereitung im Pfarrhaus 1.
Nachmittags 2 Uhr 10 Min.: Herr Pfarrer Füllkrug. (Luc 10, 21 — 37)
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauenverein.
Mittwoch, den 9. Sept. abends 8 Uhr 30 Min.: Gemeinschaftsstunde im Kirchenaal 3.
Dienstag, d. 8. und Donnerstag, d. 10. Sept. abends 8 Uhr 10 Min.:
Kriegsgebetstunde
mit anst. Feier des hell. Abendmahls

Gott. odienst in der evang. Gedächtniskirche.
Am Sonntag, den 6. September vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Füllkrug.
Mittwoch, den 9. Sept. 8 Uhr 30 Minuten:
Kriegsgebetstunde.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig, zeitweise Regenfälle, nordwestliche Winde.

Der „Taunusbote“

ist wegen

seiner weitaus größten

Auflage

in Bad Homburg v. d. Höhe

das beste

Insertions-Organ.

Gegen Schuppen u. Haarausfall

seit langen Jahren bewährt sind

Kesselschläger's Krafthaarwasser.

Preis: 1 Mark.

Allein-Verkauf: Louisenstr. 87.

Süßer Apfelwein
Hotel Scheller, Dornholzhausen.

Salzband m. Hundemarke
Rt. 294 verloren. Abzugeben bei Hugo Eppstein.

Tüchtiges Dienstmädchen
gehört zum sofortigen Eintritt. Vorstellen 9—12. 3813

Für Proschenkutscher
Stall mit 6 Pferdeständen, Heu, Wasser, mit elektr. Licht u. Wasser, nebst Hofwohnung 2 Zimmer u. Küche für 30 monatl. zu vermieten. 3362
Saalburgstr. 57, Ecke Triftstraße.

Freundliche 3361
3 Zimmerwohnung
mit Küche überall elektrisch Licht für 25 M. monatl. vom 1. Okt. zu verm. Saalburgstraße 57, Ecke Triftstraße.

Schön
möblierte Mansarde
zu vermieten per Woche M 3.50 3054a Mühlberg 23.

Freundliche
Zwei Zimmerwohnung
ev. mit Mansarde sofort zu vermieten. Mühlberg 49. 3805

Großes Mansardenzimmer
mit Küche und allem Zubehör sofort zu vermieten. Zu erfragen 2573a Kirdorferlandstraße 26. Hinterh.

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Höbestraße 19 part.

2 Zimmerwohnung
mit Küche und Zubehör an ruhige Leute zu vermieten. 3158a Elisabethenstraße 30.

2 Zimmerwohnung
im 1. Stock mit Zubehör, Siel und Wasser zu vermieten Näh. i. 1. St. 3762a Schmidgasse 5.

Schöne 3235a
3 Zimmerwohnung
mit abgeschlossenen Vorplatz und allem Zubehör zu vermieten. Dbergasse 18, Hinterhaus I. St.

Im Gönzenheimer Villenviertel sind
2 möbl. od. unmöbl. Zimmer
dauernd abzugeben. Offert. an die Expedition ds. Bl. u. D. 3432a.

Schöne Wohnung
von 2 evtl. auch 3 Zimmern zu vermieten. 2641a Kirdorf, Bachstraße 27.

3 Zimmer,
Mansarde (abgeschlossener Vorplatz) und Zubehör vom 1. Okt. zu vermieten. 2703a Elisabethenstraße 38.

Extrablätter

vom Kriegsschauplatz

kommen in unserer Geschäftsstelle zum Preise von 5 Pfg. zur Ausgabe. Der öffentliche Anschlag erfolgt:

an unserer Geschäftsstelle, Audenstraße bei Kaufmann Carl Deisel, Louisenstraße
„ Ja. Menges & Mulder, „
am Cigarrengeschäft Loß, „
„ Hotel Kaiserhof, „
im Kurhaus, „
an der Buchhandlung Supp, „
am Cigarrengeschäft F. Nagel „
„ Schäfer, „
Plakattafel am Eisenbahn-Hotel, Ferd.-Str.
„ Amtsgericht, Dorotheenstr.
bei Kaufmann Gerecht, „
„ O. Volz, Louisenstraße
„ Solling, Louisenstraße
„ Roßbach, Schulstraße
„ W. Mathäus, Rindische Stiftsgasse.
an unserer Filiale Kaufmann Erny, Untertor
bei Kaufmann Martini, Höbestraße 39
Plakat-Tafel Aktienbrauerei
„ Mehrgerei Meyer, Elisabethenstr.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Gustin | in Paketen zu ¼, ½, ¾ Pfund.
 (Nie wieder das englische Monda-min! Besser ist Dr. Oetker's Gustin.) | Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.
(1316)

Turnverein Vorwärts E.V.

In der tiefsten Zeit, in welcher das deutsche Volk einmütig zusammensteht zur Abwehr seiner Feinde, sind auch viele unserer Mitglieder hinausgezogen fürs Vaterland.

Um den zurückgebliebenen Angehörigen nötigenfalls Unterstützung gewähren zu können, hat der Vorstand einen größeren Betrag bereit gestellt und ersuchen wir entsprechende Anträge an unseren Vorsitzenden Ph. Heim gelangen zu lassen. 3815

Der Turnrat.

Hardtswald-Restaurant.

Sonntag, den 6. Sept. 1914, ab nachmittags 4 Uhr
Großes patriotisches Garten-Konzert
 Eintritt incl. Programm pro Person 15 Pfg.

Der Ueberschuß ist zum Besten des Roten Kreuzes bestimmt.

Es ladet höflichst ein **G. Scheller**. Telefon 281. 3818

Hygiama-Tabletten

übertrifft alle Chocolate an

Nährstoff.

Medizinal-Drogerie Karl Kreh,

gegenüber dem Kurhaus, 3814



Neue grosse Transporte
ca. 150 Stück
Oekonomie- u. Arbeitspferde

stehen ab

Samstag, den 5. ds. Monats
zum Verkauf.

Goldschmidt u. Dornberg

Frankfurt am Main 3816

Telefon Hansa 2600 Musikantenweg 78.

Feldpost-Karten

aufschreibfähigem Karton gedruckt,
 sowie

Feldpost-Briefe

sind für den Preis von **1 Pfg.** per Stück
 zu haben bei:

Fr. Becker, Fr. Schick's Buchhlg.,

Louisenstrasse 35.

Louisenstrasse 64.

F. Supp, Louisenstrasse 83 1/2

Katholischer Jünglingsverein Homburg.

Unser liebes Mitglied

Friedrich Förger

starb den Heldentod für das Vaterland. Die Mitglieder wollen für den Verstorbenen beten und an der hl. Messe für denselben, Montag, den 7. Sept. morgens 6 1/2 Uhr in der Pfarrkirche, teilnehmen.

3879

Der Präses.

Spar- u. Vorschusskasse

zu Homburg v. d. H.

Eingetragene Genossenschaft

mit beschränkter Haftpflicht

Stand der Kasse am 31. August 1914.

Aktiva.		
Kassen-Bestand	49 525 28	
Compos-Conto	2 018 20	
Postcheck-Conto	2 743 11	
Giro-Conto, Dresd. Bank	40 086 67	
Geschäfts-Wechsel-Conto	247 799 55	
Devisen-Conto	3 14	
Effekten-Conto d. Reservefonds	157 750,—	
Effekten-Conto II	16 002 23	
Banken-Conto	358 012 12	
Darlehen-Conto (Lombd. Cont.)	96 293 34	
Conto-Corr.-Conto-Debitoren	927 006 24	
Hypotheken-Conto	402 500,—	
Vorschuss-Wechsel-Conto	128 254 56	
Möbilen-Conto	4 139 86	
Bankgebäude-Conto	41 804 32	
Verwaltungs-Conto	14 737 56	
Verbandsbeitrag-Conto	350,—	
Steuer-Conto	237 60	
	2 488 763 78	
Passiva.		
Geschäftsanteile-Conto	388 686 74	
Reservefonds-Conto	107 022,—	
Specialreservefonds-Conto	54 000,—	
Effectencours-Reservefonds-Conto	1 000,—	
Pensionsfonds-Conto	16 200,—	
Baufonds-Conto	2 500,—	
Sparenl.-Cto. I (3 Mon. Künd.)	1 232 051 01	
Sparenl.-Cto. II (6 Mon. Künd.)	506 090 97	
Conto-Corr.-Conto (Creditoren)	113 126 59	
Zinsen u. Provisions-Conto	49 245 81	
Darlehenszinsen-Conto	1 938 50	
Hypothekenzinsen-Conto	9 053 90	
Diverse Conto (Wechs. Incassosp.)	543 36	
Effecten-Commissions-Conto	500 55	
Gewinn u. Verl.-Cto pro 1913	6 804 35	
	2 488 763 78	

la Kartoffeln

weiße und gelbe

Hafer, Heu, Lang- und Ma-
 schinenstroh, Treber, Melasse,
 Roggenschnitzel und sonstige
 Futterartikel

empfehlen

Jean Koffer,

328

Telefon 333.

Ein großer Posten

Strickwolle

unter Preis abzugeben

S. Freudenberger

Louisenstraße 14

Telefon 141. 3807

Musverkauf.

Wegen Aufgabe meines Ladens, Louisenstr. 20 verkaufe ich, um damit zu räumen, Puppen, Lederbälge u. Wolfstiere mit 30—50 pCt. Rabatt
 3785 **Dörsam's Puppenklinik.**

Täglich frischen 3793

Mirabellenkuchen

Bäckerei Fischer, Baisenhaustr. 18

Sammlung der Stadtverwaltung und des Homburger Frauenvereins.

An freiwilligen Spenden sind bei der hiesigen Landgr. heff. conc. Landesbank weiter eingegangen:

Von Herrn Rentner August Schick	M	20.—
" P. A.	"	20.—
Herrn Postdirektor Flaschenträger	"	20.—
Inhalt der Sammelbüchse in "Ritters Park Hotel"	"	21.92
" " " im Restaurant "Johannisberg"	"	12.89
" " " im Hotel "Schützenhof"	"	7.60
" " " in der Gastw. "Wolfschlucht"	"	5.96
" " " im Restaurant "Zum Taunus"	"	3.26
" " " in der Gastw. "Bayr. Hof"	"	3.21
" " " in der Gastw. "Darmst. Hof"	"	1.82
Von einigen russisch-polnischen Familien israelitischer Religion, die hier zur Kur weilen	"	10.—
Fräulein Elise Schick, 2. Gabe	"	5.—
dem Homburger Taunusklub (gesammelt unter seinen Mitgliedern)	"	150.—
Frau Christ. Beder	"	5.—
Herrn Franz Stroh	"	10.—
Summa	Mark	2,666
Mit den bereits eingegangenen	Mark	8,634.56
Summa	Mark	8,931.21

Den gütigen Spendern unseren herzlichsten Dank.

Wir bitten weitere Gaben bei der Landgr. heff. conc. Landesbank einzahlen zu wollen.

Bad Homburg v. d. H., den 4. September 1914. 3821

Freifrau v. Versner **Oberbürgermeister Lübke.**

Disconto Gesellschaft.

Bank

Berlin, Bremen, Frankfurt a. M., London.

Norddeutsche Bank in **Hamburg**

A. Schaaffhausenscher Bankverein A.-G. Köln.

Zweigstelle:

Homburg v. d. H. im Kurhausgebäude

Kapital: Mk 300.000 000.—

Reserven rund: Mk. 120.000 000.—

Vermögensverwaltung.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung auf längere und kürzere Termine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Safes unter Mitverschluss des Mieters.

Auszahlungen gegen Creditbriefe und Reiseschecks.

Vermittelung aller bankgeschäftlichen Transactionen

Druckarbeiten

jeder Art fertigt in geschmackvoller Ausführung
 zu billigen Preisen die

„Taunusboten“-Druckerei
 Audenstrasse Nr. 1
 Telefon No. 9.